

Volkszeitung

Nr. 67. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Morgenblatt“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengehaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigehaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Köner, Parzerzewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomashow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilmislego 13; **Zyardow:** Otto Schmidt, Hlekego 20.

Fürstenabfindung.

Im Deutschen Reich liegen die Listen zum Volksbegehren über die Fürstenabfindung aus. Die Republikaner, die es mit der Republik ernst meinen, gehen hin und zeichnen ihre Namen ein: jeder Name ein Bekenntnis zur Republik, die täglich anschwellende Zahl der Unterschriften ein täglich anschwellender Sturm des Protestes gegen Fürstenhabgier, der Verachtung gegen monarchistische Knechtlichkeit und bürgerliche Feigheit. Es ist das erstmal, daß in der deutschen Republik der Apparat des Volksbegehrens in Tätigkeit tritt, und es ist, von aller Sabotage monarchistischer Beamten und Gemeindevorsteher abgesehen, kein Wunder und keine Schande, wenn das Sechzigmillionenvolk diesen ersten Versuch, den Mechanismus der unmittelbaren Demokratie zu handhaben, nur mit einer gewissen Befangenheit unternimmt.

Aber ist die Volksabstimmung im Deutschen Reich schon denkwürdig als ein riesenhaftes Referendum, als eine Rundgebung des Volkswillens wie sie in gleicher Größe wohl noch niemals über einen einzelnen Gesetzentwurf stattgefunden hat, so ist sie noch bemerkenswerter durch den Gegenstand, dem dieser Aufmarsch der Millionen gilt: es ist die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Volk, die da in der Form der Entscheidung über Enteignung und Verwendung von Fürstengütern vollzogen wird. Wie, hat nicht die Geschichte, hat nicht die Revolution diese Auseinandersetzung vollzogen? Ach, wer so fragt, der kennt die deutsche Grundleichtigkeit, der kennt vor allem die deutsche Gutmütigkeit nicht.

Der Anstoß zur Volksbefragung kam von einem regelrechten Prozeß, den einer der ehemaligen sächsischen Herzoge gegen das Land Thüringen geführt hat. In verschiedenen Ländern waren Vergleiche zustande gekommen, in anderen schwebten Prozesse, wieder in anderen, so namentlich in Preußen, zogen sich die Verhandlungen endlos hin, von deutschnationalen Finanzministern und andern Monarchisten mit aller Heimtücke geführt, um nur ja den gewesenen Herrschern möglichst viel auf Kosten der Republik zuzuschützen.

Einer, der Herzog von Gotha, der durch ein rechtmäßig zustande gekommenes Gesetz des Thüringer Landtags — der damals noch eine proletarische Mehrheit hatte — ohne Entschädigung enteignet worden war, focht diese Entscheidung vor dem Reichsgericht an und das Reichsgericht hat ihm mit Berufung auf den Artikel der Verfassung, der grundsätzlich die Enteignung nur gegen Entschädigung zuläßt, recht gegeben. Dies hatte einen derartigen Ansturm der Fürsten mit Anfechtungs- und Aufwertungsklagen auf die Gerichte zur Folge, daß sich zunächst die Demokratische Partei veranlaßt sah, einen Antrag im Reichstag einzubringen, der im wesentlichen die Regelung den Ländern übertragen wollte.

In letzter Minute, als die Einzeichnung für das Volksbegehren schon begonnen hatte, haben die Bürgerlichen unter dem Druck der aufmarschierenden Abstimmenden ihren Kom-

Auf dem Wege zur Lösung des Minderheitenproblems.

Eine Konferenz der deutschen und polnischen Sozialisten in Lodz.

Die straffen Organisationen der deutschen Werktätigen in Polen befinden sich seit einiger Zeit auf dem Wege, Schritt für Schritt eine bessere Zukunft für die deutsche Minderheit in Polen zu erkämpfen.

Vor kurzem wandte sich die Polnische Sozialistische Partei in Anerkennung der zielbewußten Arbeit der deutschen sozialistischen Teilorganisationen der D. S. A. P. an diese mit der Aufforderung, sich an einen gemeinsamen Tisch zu setzen, um die

kulturelle Autonomie für die deutsche Minderheit in Polen zu besprechen und ein entsprechendes Gesetz **gemeinsam** in den Sejm einzubringen.

Dieser für die Deutschen Polens so wichtige Schritt, der der kulturellen Verfolgung ein Ziel setzen soll, erforderte jedoch, vorher die zwischenparteilichen Mißverständnisse, die zwischen beiden Parteien bestehen, aus dem Wege zu räumen.

Zu diesem Zweck fand gestern in Lodz eine Konferenz statt, die von den Abg. Niedzialkowski (P. P. S.) und Kronig (D. S. A. P.)

geleitet wurde. Die Beratungen währten von früh bis spät abends ohne Unterbrechung und erbrachten als Ergebnis die Festlegung gemeinsamer Postulate für die parlamentarische und internationale Arbeit sowie die Klärung der Verhältnisse und die Grundlagen zu gemeinsamer Arbeit.

Diese für die werktätige Bevölkerung Polens äußerst wichtigen Beschlüsse werden voraussichtlich dazu führen, daß die polnischen Sozialisten gegenüber der deutschen Minderheit in Polen eine klare Stellung einnehmen werden, die — was übrigens von der P. P. S. hervorgehoben wurde — zur Regelung der deutschen Forderungen führen wird.

Als Charakteristikum führen wir den Ausruf des Abgeordneten Niedzialkowski zum Schluß der Konferenz an:

Es leben die deutschen Werktätigen als Gleichberechtigte Wirte unseres polnischen Staates.

Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns vor.

promischantrag wesentlich abgeändert: nicht mehr ein Juristengericht, sondern ein Gerichtshof aus vier Berufsrichtern und vier Laien unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten soll über die Fürstenabfindung entscheiden. Beim Fürstenbesitz soll zwischen Privateigentum, Staatsvermögen und solchem Besitz unterschieden werden, bei dem sich die Zugehörigkeit zur einen oder andern Gruppe — daß etwas Privateigentum ist, hätten die Fürsten zu beweisen — nicht nachweisen läßt: sie sollen verschieden behandelt werden. Auch rückwirkende Kraft soll die neue Regelung erhalten. Aber mit diesem zweifellos verbesserten Kompromiß ist die Volksbewegung nicht mehr aufzuhalten. Bezeichnend ist, daß die zur Regierungsmehrheit gehörende Demokratische Partei nur durch die Drohung mit einer Kabinettskrise dazu veranlaßt werden konnte, ihren Anhängern, wie es auch das Zentrum getan hat, das Fernbleiben von der Abstimmung zu empfehlen. Tzschdem ist eine Gruppe namhafter demokratischer Politiker in einem Aufruf für die Teilnahme am Volksbegehren eingetreten. In den ländlichen Gebieten haben monarchistische Gutsvorsteher und Gemeindebeamte alle Mittel der Sabotage und der Einschüchterung angewendet, um das Volksbegehren zu erschweren und zu vereiteln; die bürgerlichen Parteien bieten alle Demagogie auf, um dem deutschen Kleinbürger vor dem „Raub am Eigentum“ der Fürsten gruseln zu machen: aber das deutsche Volk drängt zu den Listen.

Die monarchistische Legende beruht im wesentlichen auf zwei Lügen. Die eine, daß

die Fürsten ausgezeichnete, geistesbegabte, tapfere, kurz die gebornen Führer der Nation seien, die ist im Krieg schmählich zerstoßen. Die andere, schwieriger zu durchschauende, war, daß die Fürsten von materiellen Dingen nichts wissen wollten, mit schmierigem Gelde nichts zu tun hatten: ihr Reichtum stammte ja von Gottes Gnaden, war selbstverständliches Zubehör ihrer erlauchten Stellung — der feudale Raub tat sich gegenüber dem kapitalistischen Geldverdienen auf seine Würde viel zugute. Nun aber ist auch dieses Märchen dahin: die deutschen Fürsten haben nicht nur Schlösser und Juwelen, Forste und Fabriken besessen — sie feilschen auch um jeden Pfennig mit einer Würdelosigkeit, die von keinem kapitalistischen Schacherer übertroffen werden kann. Wenn das Volksbegehren nichts anderes bewirkte als das: die Fürsten ihrer Gloriole noch weiter zu entkleiden, sie in der wahren Uniform ihrer Habgier nicht als Helden, sondern als Händler darzustellen — so hätte es seinen Zweck erfüllt. a.

Bleibt die P. P. S. in der Koalitionsregierung?

Am 14. I. M. findet eine Sitzung des Hauptvorstandes der P. P. S. statt, in der die Postulate der Partei, die in der Zeit des Eintretens in die Koalitionsregierung gestellt wurden, einer Revision unterzogen werden sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Sitzung ein Antrag eingereicht wird, der den Austritt aus der Koalition fordert. Aus diesem Grunde erwecken die Beratungen großes Interesse in den politischen Kreisen Warschaws.

Der neue Kommissar der Bank Polski.

Ein politischer Skandal sondergleichen.
(Von unserem Korrespondenten.)

Die Benennung des Senators Szarski, der früher Feintuch hieß, zum Kommissar der Bank Polski ist ein politischer Skandal sondergleichen, denn ein Senator oder Abgeordneter darf auf Grund der Konstitution keine Beamtenposten übernehmen, mit Ausnahme der als Minister oder Vizeminister.

Senator Szarski-Feintuch ist Mitglied der Christlich-Nationalen und somit Vertreter des Großkapitals, des Bankiers.

Zu erwähnen ist nur noch, daß die Fraktion, zu der der Szarski-Feintuch gehört, in Opposition zur Regierung steht und sich meistens für die Monarchie erklärt hat, um die ganze Größe dieses Skandals zu erfassen.

Auch eine Krankheit.

Der Erfinder des polnischen Nationalkommunismus krankheitshalber zurückgetreten.
(Von unserem Korrespondenten.)

Der Leiter der politischen Polizei in Warschau, Salasz, der den famosen Brief an den Innenminister schrieb, in dem er Pilsudski als den Führer der polnischen Nationalkommunisten bezeichnete, ist plötzlich erkrankt. Er wird von dem Polizeinspektor Bart vertreten.

Der famose Brief ist bekanntlich in der Budgetkommission zur Debatte gelangt und hat wahre Lachstürme über soviel Einfalt des Herrn Salasz hervorgerufen.

Bl. Grabski endgültig abgesetzt.

Der Streit um den Delegierten für die Wirtschaftskonferenz.

Der Streit, wer Polen auf der internationalen Wirtschaftskonferenz vertreten soll, ist noch immer nicht beigelegt.

Als sicher gilt jedoch, daß Wladyslaw Grabski, der sich während seiner Ministerpräsidentschaft selbst zum Delegierten Polens ernannte, dafür nicht mehr in Frage kommt.

Als aussichtsreichster Kandidat wird gegenwärtig Prof. Rezyzanowski, Krakau, genannt.

Wieniawa-Dlugoszowski verhaftet.

Der Schriftsteller war wegen Pressevergehen verurteilt.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Der Untersuchungsrichter des ersten Bezirks ordnete gestern die Verhaftung des Redakteurs des Wochenblattes „Za Wolnoc“, Ladus Wieniawa-Dlugoszowski an. Die Verhaftung ist erfolgt, weil Wieniawa-Dlugoszowski, wegen Presse-

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.
(24. Fortsetzung.)

Sie ging. Sein Begleiter war vor der Tür stehen geblieben.

„Was gibt es?“ fuhr die Bianchi sie an. „Wissen Sie nicht, daß ich beim Schreiben nicht gestört sein will?“ Sie sah in einem flüchtigen Augenblick, wie sie die Hauskleide aus Seide an einem zierlichen Schreibtisch.

„Es ist jemand da.“
„Der Baron? Ich bin auch heute nicht für ihn zu sprechen. Geben Sie her.“

Sie riß dem Mädchen das Kuvert aus der Hand. Dabei konnte man Linien Spuren an ihrer Hand bemerken. Diese Hand zuckte jetzt.

Die Bianchi hatte die Karte gelesen. Sie lautete: „Man wünscht Fräulein Biana Bianchi, rechte Barbara Hartnagel, auch genannt die „geschickerte Betti“ zu sprechen.“

Biana Bianchi war emporgeschritten, jetzt sank sie wieder in den Sessel zurück und schaute mit Augen, die der Schrecken weitete, auf ihre erkannte Dienerin.

„Lassen Sie — die — Person herein,“ murmelte sie. „Es ist ein Herr.“

„Den Herrn also.“
Die Stimme und die Gestalt der Bianchi wankte.

Einige Sekunden später betrat Müller das Zimmer. „Sie sind Fräulein Bianchi?“ begann er, nachdem er sich einen Sessel zu ihrem Schreibtisch gezogen hatte.

„Und wer sind Sie? Sie kennen mich von früher her?“ fragte unklar die Schauspielerin.

„Ich kenne Sie erst seit einer Stunde, aus Ihren Akten.“

„Sie sind von der Polizei?“
„Ja, aus diesem Grunde habe ich dringend bei

Noch immer Krise in Genf.

Ein Vermittlungsvorschlag von Briand. — Schwedens Haltung unnachgiebig.

Die energische Haltung des schwedischen Delegierten Anden hat die Völkerbundstrife außerordentlich verschärft.

In einer Konferenz beschloß Briand, nachstehenden Kompromißantrag einzubringen, der als Ausweg aus der Krise gedacht ist:

1. Deutschland erhält sofort einen ständigen Sitz;
2. Polen erhält sofort einen nicht ständigen Sitz;
3. Der Völkerbundsrat verpflichtet sich, auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundes die Frage der Erweiterung des Völkerbundes zu stellen.

Die Unterstützung des Antrages haben bereits Chamberlain, Vandervelde und Scialoja zugesagt.

Was die Haltung des Schweden anbelangt, so wird allgemein angenommen, daß er es nicht zu einem Bruch kommen lassen und sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde.

Zu seinem Kompromißantrag erklärte Briand, daß falls er abgelehnt werden sollte, kein neuer Antrag von Seiten der Staaten, die den Rheinpakt unterzeichnet haben, zu erwarten sei.

Spanien und Brasilien.

Angeichts des schwedischen Widerstandes, der von den neutralen Nationen lebhaft unterstützt wird, ist es heute unmöglich zu sagen, welchen Ausgang die Krise nehmen wird.

Als ziemlich sicher kann angenommen werden, daß Brasilien und Spanien von der Verwirklichung ihrer Drohung, gegen Deutschlands Aufnahme zu stimmen, absehen werden. Dieses Nachgeben ist nicht zuletzt auf

vergehen beurteilt, die geforderte Kautionshöhe von 5000 Zl. nicht stellen konnte.

Der Verhaftete wurde nach dem Patialgefängnis gebracht.

Bemerkenswert ist die hohe Kautionshöhe. Der Baron Bisping, der über Reichtümer verfügt und wegen Ermordung des Fürsten Drucki-Lubocki zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, brauchte hingegen nur 10000 Zl. Kautionshöhe zu hinterlegen, um auf freiem Fuße belassen zu werden.

Der arme Schriftsteller aber muß brummen...

Wird neue Leser für dein Blatt!

Ihnen zu tun. Es handelt sich um den Kolpingischen Schmutz.

Es war für Bianchi günstig, daß ihr Sessel tief war und daß er so sichere Seitenlehnen hatte, sonst wäre sie heruntergefallen. Ganz grau war sie im Gesicht und Schweißperlen glänzten auf ihrer Stirn.

„Ich — ich weiß nicht,“ würgte sie hervor.
„Er lagte ihr ins Gesicht.“

„Sie werden doch nicht leugnen wollen?“ sagte der Detektiv mit hart klingender Stimme. „Mit Ihrem Erschrecken haben Sie ja schon gestanden, Sie brauchen nur noch zu sagen, wo der Schmutz ist. Es wäre ein Glück für Sie, wenn er sich noch in Ihren oder Ihres Bruders Händen befinden würde, da ließe sich im Interesse der bestohlenen Familie noch manches vertuschen und Sie, Barbara Hartnagel, rechte „geschickerte Betti“ kämen billiger davon.“

„Ich hab noch fast alles,“ murmelte bald rot, bald bleich werdend die elegante Diebin. Sie schien sich trotzdem ein wenig gefaßt zu haben, was Müller aus einer geringfügigen Handlung erfaß, die sie scheinbar unbewußt ausführte.

Sie legte ein Buch auf die Schreibtischplatte. Es kam auf den von ihr begonnenen Brief und ein Kuvert zu liegen.

Müller lächelte, streckte die Hand aus und nahm Brief und Umschlag an sich.

Auf letzterem stand: „Herrn Ignaz Hartnagel, Budapest, Saborgasse Nr. 7, 2. Hof, 3. Stock, Tür 49.“

Müller steckte den Briefumschlag ein.

Die Bianchi biß die Zähne aufeinander.

„Was schreiben Sie denn Ihrem Bruder?“ fragte er gemächlich und las dann laut: „Lieber Nazi! Jetzt kann man auch noch tun. Kein Mensch denkt daran, daß die Sachen noch vorhanden sind. Aber mache das Rote bald zu Geld, denn seit sie da draußen einen Toten gefunden haben, gerade da, wo du —“

Weiter war die Bianchi nicht gekommen.

das Eingreifen Briands zurückzuführen, über die Delegierten beider Länder geradezu beschwor, den Eintritt Deutschlands nicht zu verhindern. Denn würde Deutschland nicht während dieser Session aufgenommen werden, dann könnte dies eine Neuorientierung Deutschlands nach dem Osten sowie die Katastrophe des Völkerbundes zur Folge haben.

Finnland gegen Polen.

Eine höchst unangenehme Ueberraschung wurde der polnischen Delegation durch die Erklärung des finnischen Delegierten zuteil, gegen die Zuerkennung eines ständigen Sitzes an Polen zu stimmen.

Demonstration polnischer Studenten.

Im Saale der Warschauer Philharmonie fand eine Versammlung der Studenten aller Hochschulen statt, in der zu der Frage der Zuerkennung eines ständigen Sitzes an Polen Stellung genommen wurde. Es wurden zwei Resolutionen gefaßt: in der einen wird die Regierung und das Volk aufgefordert, alles zu unternehmen, um Polen einen Sitz im Rate zu sichern; die zweite Resolution ist an den Außenminister Strzyzski gerichtet. In dieser Resolution drückt die Studentenschaft die Bereitschaft aus, ihre Kräfte in den Dienst der polnischen Sache zu stellen.

Nichts gelernt.

Das „Echo de Paris“ macht die Feststellung, daß die Engländer seit dem Kriege nichts gelernt hätten. Die Oegien antipolnische Propaganda könnten sich in erster Linie an England rächen. Polen müsse im Völkerbunde sein, weil in den nächsten 10 Jahren alle Fragen Polen betreffen würden. Sollte Polen in den Rat nicht kommen, dann könnte das einen Rücktritt Skzyzyski zur Folge haben, was wiederum auf den Erfolg der Locarnopakte verhängnisvoll einwirken könnte.

Eingreifen der Mächte in die chinesischen Wirren.

Ein Protest des diplomatischen Korps in Peking.

Die diplomatischen Vertreter der am Protokoll von 1901 beteiligten Mächte haben dem chinesischen Außenminister wegen der Lage bei Tientsin einen energischen Protest zugehen lassen. Sie forderten die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den sich bekämpfenden Parteien. Wenn die chinesische Regierung nicht unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Schifffahrt und des ungehinderten Zugangs zum Hafen von Tientsin ergreife, so würden die Mächte selbständig vorgehen.

Müller faltete das Blatt zusammen und steckte es ebenfalls ein.

Ihr spöttisch lächelnd in die angstvollen Augen schauend, sagte er: „Gerade dort, wo du beim Arbeiten den Wandschrank entdeckt hast — seit man also einen Toten dort fand, wird das Zimmer genau untersucht und der Wandschrank entdeckt werden — und dabei der Umstand, daß dieser schon diebischen Besuch gehabt hat, und da wird man nachforschen und vielleicht auf dich kommen, deshalb darf man von den Sachen nichts mehr bei dir finden.“

Dann beugte sich Müller ganz zu der Zusammengekauerten und sagte ernst: „Nicht wahr, so wollten Sie Ihrem Bruder schreiben?“

Sie nickte nur.

„Ihr Bruder hat also zufällig bei seiner Arbeit den geheimen Schrank entdeckt?“

„Ja.“

„Und hat ihn auch geöffnet?“

„Ja.“

„Und hat auch gleich etwas herausgenommen?“

Selen Sie aufrichtig. Man kennt die einzelnen Ecken des Familienschatzes, der dort verborgen war. Was hat Ihr Bruder daraus gestohlen?“

„Einen Beutel mit Gold- und Silbermünzen.“

„Sonst nichts? Er hat die eiserne Kassette nicht geöffnet?“

„Nein. Der Beutel hat darauf gelegen. Er hatte ihn gerade eingesteckt, da ist jemand gekommen. Das Türchen hat er noch zudrücken können.“

„Also haben Sie das eiserne Kästchen geöffnet?“

Die Hartnagel senkte den Kopf; dabei bemerkte Müller, daß sie eine echte Blondine war, aber eine jener Blondinen, deren Haar die verschiedensten Farbtöne aufweist. Er wußte jetzt auch, weshalb ihre Schulkameradinnen sie die „geschickerte Betti“ genannt hatten, und ebenso wußte er, daß sie sich schon ziemlich lange das Haar nicht nachgefärbt hatte; denn an ihren Wurzeln hatten diese oben goldigen Haare die verschiedensten anderen hellen Farben. (Fortsetzung folgt.)

Moste

Einer Tschischeri... nischen Ge... die Slow... eines poln... Schärste... selige Hal...

Parl zu

Ministe... Senat m...

In Debatte... geschlossen... desverteid... in Schuß... Gewalt... granaten... mit dem... Vorschrift... wurde: „... ihr sie!“... sition gew... granat... (Der Gu... Die... Tumult... den lose... unter n... dauerke... Vorstehend... wies. C... Phrasen.

Der T

Der... en ist re... ausagen... wirtschaft... und wie... ten Ding... Jadwiga... der Fabri... sie manch... Niebertta... finden m... „Ja... gewandt... doch nich... verkauften... wort erh... oder sie... liegen

Als es d... Warschau... werde, e... wegzusch... Natürlich... Raum w... gefeßt... Bäckchen... ihn der... Zettel, d... und der... Ze... des öfte... den Ose... wurde e... zwischen

—
—
—
dann w... wissen... damals... 7 Risten... es wohl... Ne... der Her... gewiski... D

—
—
—
Nachtst... hat der... den gea... in den... rung h... des 1.

Moskau gegen den polnischen Posten in Danzig.

Einer Moskauer Agenturmeldung zufolge hatte Tschitscherin eine längere Unterredung mit dem polnischen Gesandten in Moskau. Tschitscherin erklärte, die Sowjetregierung müsse gegen die Errichtung eines polnischen Militärpostens in Danzig auf das Schärfste protestieren, da sie darin keine feindselige Haltung gegen Rußland erblickt.

Parlamentarischer Nachklang zur Prager Explosion.

Minister Stribny droht die Opposition im Senat mit dem Pendrek. — Großer Tumult.

In der letzten Sitzung des Senats wurde die Debatte über die Explosionskatastrophe abgeschlossen. Im Laufe der Debatte nahm der Landesverteidigungsminister Stribny die Militärbehörden in Schutz. Er erklärte, es liege ein Fall von höherer Gewalt vor. Den Vorwurf, daß man Handgranaten nicht in der Stadt aufstapeln solle, suchte er mit dem Hinweis darauf zu entkräften, daß das Vordringen sei. Als ihm von der Opposition zugerufen wurde: „Gegen den inneren Feind braucht ihr sie!“, erwiderte der Minister gegen die Opposition gewendet: „Für euch brauchen wir keine Handgranaten, für euch genügt der Pendrek!“ (Der Gummiartikel der tschechischen Polizei!)

Diese freche Provokation rief einen ungeheuren Tumult hervor. Die Opposition rief ihm zu: „Bodenlose Frechheit! Lausbüberei! Herunter mit ihm!“ und dergleichen. Der Tumult dauerte längere Zeit und fand erst ein Ende, als der Vorsitzende den Ausspruch des Ministers zurückwies. Stribny schloß dann seine Rede mit einigen Phrasen.

Notales.

Der Tabakmonopolstandal vor Gericht.

Der Prozeß gegen Direktor Bronka und Komplizen ist reich an Sensationen. Erst durch die Zeugenaussagen kann man sich ein Bild machen, welche Lotterwirtschaft in der Lodzzer staatlichen Tabakfabrik herrschte und wie gestohlen wurde. Verschiedene Zeugen erzählten Dinge, die kaum zu glauben sind. Die Arbeiterin Jadwiga Wojciechowska sagte aus, daß sich in der Fabrik schreckliche Dinge zugetragen haben und daß sie manchmal zu Arbeitskollegen sich äußerte, daß die Nebentätigkeit des Direktors und seiner Komplizen Sühne finden müsse.

„Ich habe mich des öfteren an den Meister Beim gewandt und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß es doch nicht angängig sei, mit verschimmeltem oder gar verfaultem Tabak die Zigaretten zu stopfen. Als Antwort erhielt ich: „Arbeiten sie so wie ich ihnen heiße oder sie“

Liegen auf die Straße, daß sie sich das Genick brechen.“

Als es dann bekannt wurde, daß eine Kommission aus Warschau im Betriebe eine Untersuchung durchführen werde, erhielten wir den Befehl, den verfaulten Tabak wegzuschaffen. Wir erhielten dafür Tabak erster Güte. Natürlich fand die Kommission alles in bester Ordnung. Raum war sie jedoch weg und der Betrug wurde fortgesetzt. Eines Tages sah ich Beim, wie er einige Päckchen Tabak aus der Fabrik schlepte. Wohl hielt ihn der Portier an, doch wies der Meister einen kleinen Zettel, der wie eine Straßenbahnfahrkarte aussah, vor und der Meister konnte unbehindert passieren.

Zeuge Karczewski, Heizer, sagte aus, daß er des öfteren vom Vizedirektor Kold den Auftrag erhielt, den Ofen mit verfaultem Tabak zu heizen. Eines Tages wurde er zum Vizedirektor gerufen. Es entspann sich zwischen ihnen nachstehendes Gespräch:

- Haben sie mit verfaultem Tabak geheizt?
- Jawohl, Herr Direktor.
- Sie haben 7 Kisten verbrannt, nicht wahr?
- Nein, nur zwei.
- Halten sie das Maul, wenn ich ihnen sage 7, dann waren es 7.
- Aber Herr Direktor, ich werde es doch wohl wissen...

— Ich sage ihnen, halten sie das Maul, sie waren damals besoffen. Bei uns steht eingeschrieben, daß es 7 Kisten waren...

— Wenn es eingeschrieben ist, dann, dann müssen es wohl 7 gewesen...

Nach dieser charakteristischen Aussprache lächelte der Herr Direktor wohlwollend und reichte dem Karczewski eine Zigarre.

Der Direktor war mit seinem Arbeiter zufrieden.

Ein Richter gegen das Gesetz über den Achtstundentag. Wie wir bereits berichtet haben, hat der Freispruch der Firma Weigt, wo über 8 Stunden gearbeitet wurde, in den Fachverbänden wie auch in den Sejmklubs der Linksparteien eine große Empörung hervorgerufen. Interessant ist, wie der Richter des 1. Bezirkes, Borkowski, den von ihm gefällten Freispruch motiviert: Der Arbeitsinspektor, als Vertreter der staatlichen Behörde, muß vor allem auf das Gesetz achten und hat kein Recht, dort eine Ausnahme zu machen, wo sie das Gesetz nicht macht. Sofern im Art. 96 der Konstitution bestimmt wurde, daß alle Bürger angeht, das Gesetz gleich sind, sofern im Art. 18 des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 nicht erwähnt ist, daß für das Überschreiten der gesetzlichen Arbeitszeit nicht nur die Arbeitgeber sondern auch die Arbeitnehmer bestraft werden müssen, dazu das Übertreten des Gesetzes infolge Vereinbarung des Fabrikanten mit den Arbeitern erfolgt sei, habe der Arbeitsinspektor keinerlei Grund zur verschiedenen Behandlung derer, die das Gesetz verletzt haben, auch keine Ursache der alleinigen Bestrafung des Fabrikanten Machers. Aus oben erwähnten Gründen, die keinen Schuldbeweis liefern, halte er den Fabrikanten für unschuldig. Ja, die Rechtsgelehrten haben es raus, aus dem Gesetz gerade nur das zu nehmen, was sie brauchen.

Streik in der Weberei von Stiller und Bielszowski. In der Fabrik von Stiller und Bielszowski brach zwischen der Direktion und den Arbeitern ein Konflikt aus. Da durch eine Intervention des Klassenverbandes keine Einigung erzielt wurde, traten die Arbeiter in den Ausstand. (u)

300 000 Zloty für die Kanalisation. Wie bereits berichtet, wollte Wojewode Darowski vorgestern in Warschau, um über den Plan der Durchführung der Notstandsarbeiten mit der Regierung zu beraten. Gleichzeitig forderte er die Zurverfügungstellung von 300 000 Zloty zum Bau der Kanalisation. Der geforderte Betrag wurde zugesagt, so daß man demnächst mit dem Beginn der Kanalisationsarbeiten rechnen kann.

Neue Inbetriebsetzungen. Die Gummimantelfabrik in Bruz, Konstantynower Chaussee, hat die Nachtschicht in Betrieb gesetzt, wodurch etwa 30 Arbeiter Beschäftigung fanden. — Die Fabrik von Hoffrichter hat gleichfalls die 2. Schicht in Betrieb gesetzt; hier wurden 400 Arbeiter angestellt. (t)

Die Bekämpfung der Krankheit der Proletarier. Die Tätigkeit der städtischen Sektion zum Kampf gegen die Tuberkulose, Narutowicza 30, stellt sich im Januar wie folgt dar: Zur Berichterstattung über den Stand ihrer Krankheit meldeten sich in der Sektion 230 Erwachsene und 251 Kinder, darunter 347 Christen und 134 Juden. In der Klinik wurden 254 Erwachsene und 276 Kinder untersucht, darunter 347 Christen und 183 Juden. Von den Kranken wurden geschickt: 25 Personen in ein Spital, 136 in ein Ambulatorium, 89 zur Erholung nach Chojny, 36 in ein Spital zur Beobachtung, 175 zur wiederholten Kontrolle, 5 in das Schulsanatorium, 2 in ein Bad, 42 zur Beleuchtung. In der Sektion wurden 78 Verbände, 143 Speichel und 64 Blutanalysen gemacht.

Wichtig für die aus dem Ausland zurückgekehrten Militärflichtigen. Das Regierungskommissariat erhielt eine Verfügung, die Angelegenheit der Militärflichtigen, die aus dem Ausland zurückgekehrt sind, um ihren Militärdienstpflichten nachzukommen, schnellstens zu erledigen. (b)

Revision im Saale des Berufsverbandsrates. Am gestrigen Tage erschienen im Lokal des Zentralrates der Berufsverbände in der Petrikauer Straße 73 die Untersuchungsbehörde, um eine Revision der Akten des Zentralrates durchzuführen. Das Lokal war bisher versiegelt. Die Kommission gab an die Berufsverbände das Inventar heraus. Die Dokumente, welche die Zentralkommission betrafen, wurden jedoch mitgenommen, und das Lokal wiederum versiegelt.

Einstellung zweier Schnellzüge. Infolge ungenügender Frequenz werden die Schnellzüge 409 und 410 der Linie Posen—Lodz—Kraakau aus dem Verkehr gezogen. Diese Züge werden in der Nacht vom 14. zum 15. März zum letzten Male aus Posen und Kraakau abgehen. (t)

Eine energische Hauswirtin. Im Jahre 1921 mietete Hiller Frenzel im Hause in der Wschodnia 13 zwei Zimmer, wo er eine kleine Zwirnfabrik einrichtete. Gestern erschien in seiner Fabrik die Hausbesitzerin Weiland mit ihrem Schwiegersohn und beide begannen die Fabrikeinrichtung in den Flur hinauszuerwerfen. Frenzel alarmierte die Polizei, welche die energische Hausbesitzerin und deren Schwiegersohn zur Vernunft brachte und ein Protokoll über das eigenmächtige Vorgehen aufnahm. (t)

Eine falsche Anklage. Die in der Rzgowska-Straße 39 wohnhafte Weronika Walczak meldete in der Gendarmereieabteilung, daß der Kanonier des 10. Artillerieregiments Antoni Kwabikowski sich absichtlich einen Finger an der rechten Hand abgehakt habe, um vom Militärdienst freizukommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß Kwabikowski, als er für die Walczak Holz hackte, sich durch Unvorsichtigkeit den Finger abgehakt hat. Die Walczak wird sich wegen Falschmeldung vor dem Gericht zu verantworten haben. (t)

Erstochen. Der in der Rzgowskastr. 38 wohnhafte Stefan Malinowski wurde in der Wostowskastr. 4 überfallen und erstochen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. (t)

Liquidierung eines Freudenhauses. Der Friseurgehilfe Felcy Piotrowski unterhielt in seiner komfortablen Wohnung in der Gbaniska 131 ein Freudenhaus. Er wollte aber schnell reich werden, darum

3duniska-Wola!

Morgen, Sonntag, d. 14. März, nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Saale Freischütz eine

Berichterstattungs-Berjammlung

statt.

Referent: Sejmabgeordneter Emil Zerbc.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand der Ortsgruppe der D. S. A. P.

nahm er den Mädchen fast den ganzen „Verdienst“ ab. Als sich die Prostituierte Borysiwicz benachteiligt fühlte, beschloß sie, sich an Piotrowski zu rächen. Eines Tages, als Piotrowski in dem Friedensgericht erschien, wo er wegen Störung der Hausruhe angeklagt war, erwartete ihn die Boguslawka und goß ihm Schwefelsäure in das Gesicht. Durch die nun eingeleitete Untersuchung, erfuhr die Polizei von dem „Nebengeschäft“ Piotrowskis und stellte ihn dem Untersuchungsrichter zur Disposition. (b)

Verhaftung eines Banditen. In der vorgerichtigten Nacht bemerkten die Polizisten des 9. Kommissariats Ostar Nachmann und Tomasz Niedzinski in der Kolicinska Straße zwei verdächtige Individuen, die, als sie die Polizisten ansichtig wurden, das Weite suchten. Die Polizisten nahmen die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Diese liefen nach der zur Widgower Manufaktur führenden Nebenstraße. Der eine der Flüchtlinge stolperte und konnte von dem Nachtwächter der Fabrik festgehalten werden. Die herbeigeeilten Polizisten unterzogen ihn einer Leibesvisitation, wobei sie einen Revolver und 30 Geschosse fanden. Auf das Polizeikommissariat gebracht, erwies er sich als der bekannte Bandit Jan Jastrzembki. Hoffentlich gelingt es, auch seinen Komplizen einzufangen. (t)

Ein Vetter des berühmtesten Banditen Mucha verhaftet. In der Kanzlei des Kantower Schützenregiments in Lodz meldete sich ein Mann, der erklärte, ein Deserteur zu sein und sich jetzt der Behörde stelle, um nach abgeblühter Strafe ein ehrlicher Mensch zu werden. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der reumütige Sünder der berühmte Bandit Ludwik Mucha, ein Vetter des bekannten Bandenführers ist. Mucha wurde gefesselt und nach Numero sicher gebracht. (t)

Wegen Desertion vor Gericht. Im Jahre 1923 desertierten zehn Kanoniere aus dem 7. Feldartillerieregiment und flohen nach Deutschland. Nach mehrjähriger Abwesenheit kehrten einige von ihnen nach Polen zurück, doch wurden sie von der Polizei abgefaßt und zu strenger Gefängnisstrafe verurteilt. Gegenwärtig hatte sich der Deserteur Wawrzyniec Pochodnylo vor dem Militärgericht zu verantworten und wurde mit drei Jahren Gefängnis bestraft. (b)

Diebstähle. Aus dem Kolonialwarengeschäft von Majlech Reis, Wschodniastraße 16, wurden Waren im Werte von 1000 Zl. gestohlen. — Aus dem Kleiderladen des Stanislaw Halbhecht, Petrikauer Straße 26, wurden 7 Anzüge im Werte von 1200 Zl. gestohlen.

Vereine • Veranstaltungen.

Seltener Besuch im Lodzzer Deutschen Schul- und Bildungsverein. „Gräfin Mariza“ von Kalman aus Wien wird als Gast in Lodz weilen und ihre süßen Weisen den Lodzzer Einwohnern zu Gehör bringen. Jeder Gefangene, Musik- und Theaterfreund sollte nicht veräumen „Gräfin Mariza“ zu begrüßen und mit ihr einige Stunden des Frohstimmens zu verleben. — Erste Kunst wird geboten. Die besten Künstler aus Lodz stehen im Dienste der „Gräfin Mariza“. — Das 36 Mann starke Orchester und der gemischte Chor des Vereins wirken mit. Die Verwaltung, an der Spitze die Herren Kröning und Frey, scheut keine Kosten für die Ausstattung und wurde zu diesem Zwecke eigens ein Theatermaler engagiert, der dafür sorgen wird, daß „Gräfin Mariza“ von einem würdigen Rahmen umgeben ist. Die künstlerische Gesamtleitung und Einstudierung liegt in den Händen des bekannten Kapellmeisters und künstlerischen Direktors des Deutschen Schul- und Bildungsvereins Josef Staberna. Ballettmelster Majewski studiert die Tänze ein. — Mit enormen Unkosten ist es gelungen „Gräfin Mariza“ für Lodz zu gewinnen. „Gräfin Mariza“ soll für alle Mitwirkende und alle Besucher eine Tat in der Vereins- und Kunstgeschichte von Lodz werden.

Senioren-Konvent im Chr. Commisverein. Wie schon mitgeteilt, findet heute, Sonnabend, den 13. März, im Christlichen Commisverein ein Senioren-Konvent statt. Alle Herren Senioren-Mitglieder sind daher herzlich willkommen. Der Senioren-Konvent hat sich am 17. Dezember 1921 konstituiert und zwar auf folgender Grundlage: Dazu gehören alle Mitglieder, die seit zehn Jahren dem Verein angehören, doch kann die Leitung des Senioren-Konvents auch solche Mitglieder, die zwar erst eine kürzere Zeit dem Verein angehören, sich aber in besserer Stellung befinden und dem Verein durch besondere Fähigkeiten sehr schätzbare Mitarbeiter sein können, ebenfalls in den Senioren-Konvent aufnehmen. Aufgabe der Mitglieder des Senioren-Konvents ist: dem jeweiligen Vorstande in seinen Bestrebungen zugunsten des Vereins mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Theateraufführung im Chr. Commisverein. Am Sonnabend, den 20. März, um 8 30 Uhr abends, findet eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Trauerspiels „Der Vater“ in 3 Akten von A. Strindberg statt.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Die Konstantynower Volksschule Nr. 2 veranstaltet am Sonntag, den 14. I. M., um 4 Uhr nachmittags im Turnsaale einen Theaterabend. Aufgeführt wird ein Lustspiel in 3 Akten von A. Fredro in deutscher Uebersetzung, betitelt: „Der Mentor“.

Dzialdowo. Eine Seltenheit. Eine Kuh des Maschinisten auf dem Gut Niederhof brachte vier muntere lebende Käiber zur Welt.

Rublin. Infolge Alkoholenusses gestorben. Im Dorfe Sul, Kreis Bilgoraj, feierte der Einwohner Josef Kowal das Tauffest seines Söhnchens.

Stierniewice. Raubüberfall. In der vorgestrigen Nacht überfielen vier mit Revolvern bewaffnete Banditen das Gehöft des Wirtes Jan Szymanski im Dorfe Slupie und erbrachen mit einem Dietrich die verschlossene Haustür.

Rybnik. Ein Kind im kochenden Wasser gebadet. Vorgestern traf die hier wohnende Maria Korzelska Anstalten zur Wäsche. Zu diesem Zwecke stellte sie auf den Fußboden 2 Wannen, in die eine goß sie kochendes Wasser, in die andere warmes.

Bendzin. Ein falscher Geheimagent. Der Lodzer Kaufmann Josef Frenkel begab sich dieser Tage in geschäftlichen Angelegenheiten nach Bendzin.

Lage in geschäftlichen Angelegenheiten nach Bendzin. Auf einer wenig belebten Straße wurde er von einem Manne angehalten, der unter Vorweisung einer Geheimagentenlegitimation von ihm den Paß forderte.

Kurze Nachrichten.

Wieder eine furchtbare Grubenexplosion in Westvirginia. Durch eine Explosion in einem Bergwerk wurden 28 Bergleute verschüttet. Das Rettungswerk war durch das Feuer stark verhindert.

Ständige Zepplinverbindung Amerika-Europa. Nach Agenturmeldungen werden unter der Beteiligung bedeutender amerikanischer Kapitalisten Pläne für eine ständige Zepplinverbindung zwischen Amerika und Europa geprüft.

Sport.

Im Neuorder Sechstage-Rennen

saß sich der Deutsche Golle im Laufe des Mittwoch genötigt, infolge einer Verletzung aus dem Rennen auszusteigen. Sein Partner Miethe fuhr zunächst weiter, mußte aber dann das Rennen auch aufgeben, da er keinen Erbkammann fand.

Kademacher verbessert in Amerika seinen Weltrekord.

Der erste Start des deutschen Meisterschwimmers Kademacher in Amerika, dessen Bild wir unlängst brachten, war von bestem Erfolge begleitet. Wie bereits gemeldet, gehen die besten amerikanischen Schwimmer dem Deutschen vorläufig aus dem Wege und werden sich ihm erst aus Anlaß der amerikanischen Schwimmmeisterschaften im April stellen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 13. März 1926, um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Bednarzkastraße Nr. 10, eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe statt.

Gesangssektion Lodz-Süd. Morgen, Sonntag, den 14. März, 9.30 Uhr vormittags, findet die Gesangskunde statt, zu der alle Sänger sowie Personen, die Interesse haben dem Gesangchor beizutreten, um pünktliches Erscheinen gebeten werden.

Sprechstunden des Schriftführers Casar Schmidt in Krankentafel-, Arbeitslosenunterstützungs- und sämtlichen Parteiangelegenheiten finden Sonnabend, den 13. März, von 3-5 Uhr nachmittags Dienstag, 16. 4-6 im eigenen Lokale, Bednarzkastraße Nr. 10, statt.

Achtung! Bei der Ortsgruppe Lodz-Süd werden eine Jugendabteilung, dramatische und Musiksektion gegründet. Anmeldungen werden im Sekretariat an obigen Tagen entgegen genommen.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Achtung, Schachspieler! Heute, Sonnabend, d. 13. März, 6 Uhr abends, findet im Parteilokale, Samenbosa 17, unser zweiter Spielabend statt. Wer die Möglichkeit hat, wird gebeten ein Schachkomplet mitzubringen. Zahlreichen Besuch erwartet Die Spielkommission.

Table with 3 columns: Location, 11. März, 12. März. Includes entries for Warsaw Bourse (Warschauer Börse) and Zurich Bourse (Züricher Börse) with various international exchange rates.

Table with 3 columns: Location, 11. März, 12. März. Includes entries for Zurich Bourse (Züricher Börse) with exchange rates for various cities like London, Paris, Berlin, etc.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with 2 columns: Location, Notierung. Lists exchange rates for London, Zurich, Berlin, and other cities for 100 Zloty.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Krl. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 1/2 10: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. P. Schedler. Nachmittags 1/3: Kindergottesdienst. Abends 6: Gottesdienst. P. Wikar Bittner.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1/5: Versammlung der Jungfrauen. P. Schedler.

Jünglingsverein im Konfirmationsaal. Sonntag, abends 1/8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P. Wikar Bittner.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde. P. Wannagat.

Kantorat, Zawisz 39. Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde. P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 9 1/2: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feyer des hl. Abendmahls. Kruschke aus Tuszyn. (Opfer zum Kirchbau in der Gemeinde Tuszyn). Mittags 12: Gottesdienst in polnischer Sprache. Sup. Angerstein.

Stadtmiffionsaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Wikar Galfier. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. Dial. Doberstein. Dienstag, abends 8: Bibelstunde. Dialonus Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. P. Dietrich. Freitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Dietrich. Abends 8: Abendgottesdienst. Dial. Doberstein.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Sittlichkeitsstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Abends 7.30: Evangelisation. Montag, abends 7.30: Blaukreuzstunde. Mittwoch, nachmittags 3.30: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Brywatna 7a. Sonnabend, abends 7 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Chorfest. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst - Pred. E. Wenke; nachm. 4: Predigtgottesdienst - Pred. E. Wenke.

Baptisten-Kirche, Rogowkastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst - Pred. A. Knoff; nachm. 4: Predigtgottesdienst - Pred. A. Knoff.

Baptisten-Kirche, Waluty, Alexandrowskastr. Nr. 60. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst und Abendmahl - Pred. R. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst - Pred. R. Jordan.

Baptisten-Kirche, Waluty, Alexandrowskastr. Nr. 60. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst und Abendmahl - Pred. R. Jordan; nachm. 4: Predigtgottesdienst - Pred. R. Jordan.



Christlicher Commisverein

z. g. U., Aleje Kosciuszki 21. Heute, Sonnabend, den 13. März, pünktlich um 9 Uhr abends, findet im Vereinslokale ein

Senioren-Konvent

statt, wozu alle Herren Senioren höflich eingeladen werden. Tagesordnung: kurze Besprechung von Vereinsangelegenheiten. Nachher gemütliches Beisammensein. Um recht zahlreichen Besuch bittet Die Verwaltung.

Miejski 1510

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek. Od dnia 9 do dnia 15 marca r. b.

Dla mlod. od g. 3 do 4.30 Zwierzeta - jak ludzie. Kom. w 5 akt. Nad progr. ALI BABA

Farsa w 2-ch czesciach. Hist. „prawie“ z 1001 nocy

Dla doroslych od g. 6 i 8.30 Dorota Vernon. Dramat w 12 akt. wedlug noweli Karola Majora.

W roli glownej: Mary Pickford.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Einige 1518

Handweber

bei gutem Lohn sofort gesucht. Gdanzkastr. 108.

Laden

mit angrenzender Wohnung zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung

aus 1 Zimmer u. Küche von Solid Ehepaar (1 Kind) per 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter „B. J.“ an die Exp. ds. Bl. zu richten.

Deutsche

spendet Bücher!

Die Ortsgruppe Glogez der Deutschen Arbeitspartei Polens bittet alle Parteimitglieder und Freunde um Bücherpenden für die bei der Ortsgruppe einzurichtende Bibliothek.

Bücherpenden werden jeden Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends im eigenen Lokale 3-go Maja Nr. 32 entgegen genommen.